Dresden

im

Festgewande des 6. Juli 1839.

Ein Blatt in den Kranz

vaterländischer Erinnerungen

für

Zeitgenossen und Nachkommen.

Von

Friedrich Koitzsch.

Mit 12 Abbildungen.

Herausgegeben

von

P. G. Hilscher.

Motto:

Himmelan, im Sternenkranze,
Hehr des Ew'gen Tempel stieg;
Strahlend weit in lichtem Glanze,
Kündet er des Lichtes Sieg.

Dresden,
gedruckt in der Gärtnerschen Buchdruckerei.

60740

st. Saxon.
212, 11.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/2

Kein Fest ist wohl je würdiger, erhebender und mit größerer Andacht und Begeisterung begangen worden, als die dreihundertjährige Jubelfeier der „Einführung der Reformation in Sachsens Haupt- und Residenzstadt" am 6. Juli 1839; Die hohe Bedeutung dieses Festes stand um so klarer vor Aller Augen, da kurz vorher die Feier derselben Begebenheit in Leipzig stattgefunden hatte. Bei den Bewohnern beider Städte war die Erinnerung an jene, für ihre glaubensverwandten Vorfahren so trübe Zeit vor 300 Jahren, gleich lebendig, — die Erinnerung an jene Zeit, wo in Sachsen unter Herzog Georg dem Bärtigen die Anhänger des neuen durch Luther'n gegründeten Kirchenglaubens, ja selbst die der Hinneigung zu demselben nur Verdächtigen, sowie überhaupt alle, die auch nur eine lutherische Predigt anhörten oder lasen, die Fasttage und andere derartige Vorschriften der römischen Kirche vernachlässigten, oder wohl gar das Abendmahl unter zweierlei Gestalt genossen, in Untersuchung gezogen, ihrer Habe verlustig erklärt wurden und, zu Hunderten des Landes verwiesen, zu Schimpf und Spott in zerlumpten und Gelächter erregenden Kleidern, an Henkers Hand von Haus und Hof ziehen mußten, oder, bei ihrem Ableben, unehrlich begraben und vom Scharfrichter auf dem Richtplatze verscharrt wurden, während man die der neuen Lehre zugethanen Priester zu lebenslänglicher Einkerkerung verurtheilte und Luther's deutsche Uebersetzung des neuen Testamentes unter den härtesten Drohungen, ja bei Vollstreckung des Bannes verbot und alle zu erlangende Exemplare derselben aufkaufte und vernichtete; — wo alle Hof- und Staatsdiener bei ihrer Anstellung einen Eid, nie den neuen Glauben anzunehmen, ablegen mußten; — wo der Buchhändler Herrgott zu Leipzig, sowie die Bürger Ringschmidt und Uebelacker, wegen Vertriebs lutherischer Schriften, auf öffentlichem Markte enthauptet wurden! — mit einem Worte: an jene Zeit, wo Herzog Georg, ein Mann von eisernem Charakter, der bei seinem sonst hellen Verstande und richtigen Gefühle die Gebrechen der alten Kirche recht wohl erkannte und deshalb selbst Abhülfe vom römischen Stuhle durch ein dazu zu berufendes Concilium verlangte, aber bei seinem Grundsatze: „Ungeschmälertes Ansehen der Kirche und des Staates!" nicht zugeben konnte, daß dieselbe vom Volke, von einem unbedeutenden Mönche ausgehe, seiner Ueberzeugung folgend, die Reformation als eine Auflehnung gegen Kirche und Staat mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht bekämpfte und zu unterdrücken strebte, obschon er es war, der auf dem Reichstage zu Worms, eingedenk des gegebenen Fürstenwortes, darauf bestand, daß Luthern das versprochene sichere Geleit unverbrüchlich gehalten werde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/3

Leuchtend tauchte bei diesen Erinnerungen das Bild des frommen Herzogs Heinrich aus der fernen Vergangenheit auf, der damals, im Besitze der Städte und Schlösser Freiberg, Wolkenstein und Mitweida, in Freiberg residirte und dort die neue Lehre schützte, indem er den flüchtenden oder verwiesenen Verehrern derselben einen sichern Zufluchtsort daselbst gewährte und den Dominikanermönch Georg Schumann dort frei und öffentlich gegen das Papstthum zu predigen erlaubte, ja, diesen Predigten mit seiner Gemahlin Katharina, einer gebornen Prinzessin von Meklenburg, selbst beiwohnte, sich auch davon nicht abhalten ließ, als ihm sein Bruder Georg deshalb den ihm schuldigen Jahrgehalt von 12,500 Gülden widerrechtlicher Weise zurückhielt und er mit den Seinen daher oft „in großen Nöthen steckte, und keine Zuflucht mehr hatte, als zur Churfürstin und zur Herzogin von Rochlitz, Herzog Johannsens Wittwe, die mit Geld und Getreide zuweilen aushalf, doch nur von Quartal zu Quartal, wo es wieder gegeben sein mußte," wie sein geheimer Sekretair Freydiger erzählt. Erhebend klangen Heinrichs glaubensmuthige Worte auf die Drohbriefe Herzogs Georgs im Mai 1537, wegen seines am Michaelisfeste 1536 erfolgten förmlichen Uebertritts zur Reformazion und Berufung des Dr. Schenk aus Wittenberg als lutherischen Hofprediger, sowie wegen der feierlichen Einführung der protestantischen Lehre in Freiberg am 26. Mai 1537: „Er habe sein Erkenntniß aus der heiligen Schrift, und wolle nur einige Gebräuche, die derselben entgegen, abschaffen und nach Gottes Wort eine Ordnung machen. Solches thue er aus Trieb seines Gewissens und hoffe deshalb bei Sr. Majestät männiglich entschuldigt zu sein; bis auf das Concilium könne er die Sache nicht anstehen lassen, weil Seelengefahr darauf stehe," sowie: „er bezeuge zuförderst, daß er bisher alle Pflicht und Gehorsam geleistet in allen Stücken, so das Gewissen nicht verletzen. Er sei weder der erste noch der letzte Fürst des Reiches, der die Herzog Georgen so verhaßte Lehre angenommen, und den Gott schuldigen Gehorsam allen anderen Verbindungen vorgezogen. Er bekenne ebendieselbe Lehre, die einige Fürsten auf dem Reichstage zu Augsburg bekannt und aus Gottes Wort hell und klar erwiesen, welche auch mit nichten aus demselben wiederlegt worden; in dieser wolle er durch Gottes Gnade standhaft beharren. Wenn er länger mit Abschaffung der Mißbräuche der Clerisei zögere, so wäre zu besorgen, das Volk möchte einen Aufruhr wider ihn erregen zu seinem und Georgs Schaden, er habe sodann, wenn es zum Bruche komme, nicht genugsame Mittel vorzulehnen. Er sei bereit, vor einem christlichen Concilio von seinem Thun Rede und Antwort zu geben. Wenn Georg ihm Beistand versage, so hoffe er, daß er solchen im Fall der Noth auch von andern Freunden und Verwandten erhalte. Weil er zu Enden Nichts mehr wünsche, als sein Leben in hohem Alter in brüderlicher Eintracht zu schließen, so bitte er, Georg wolle von solcher Sache nichts weiter schreiben, sondern ihn walten lassen, wie er ihm auch keine Maße in seinen Landen gebe!" nach dreihundert Jahren in aller Herzen wieder, wie seine hochherzige Antwort an die Gesandten Georgs, die dieser auf Antrag der Stände des Landes an ihn schickte, als Letztere sich weigerten, auf Aufrechthaltung und Vollstreckung des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/4

von ihm ganz gegen das väterliche Hausgesetz errichteten Testamentes zu schwören, vermöge dessen Heinrich nur dann, „wenn er in Religionssachen nichts ändere und für seine Person nebst den Seinigen katholisch bleibe," sein Nachfolger und Erbe sein, außerdem aber „das Herzogthum auf den König Ferdinand von Böhmen übergeben solle," und verlangten, daß zuvor nochmals in Güte deshalb mit Heinrich unterhandelt werde, — jene hochherzige Antwort, die er im edlen Eifer den ihm mit dem Verluste des Erbes bedrohenden Gesandten gab: „„Ihr gemahnet mir, es zu machen wie der Satan, da er dem Herrn Christo alle Reichthümer und Herrlichkeiten der Welt zeigte und zu ihm sprach: dieses Alles will ich Dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Ihr sollet aber wissen, wie ich weltlichen Reichthum nicht so hoch achte, daß ich darob von der erkannten Wahrheit sollte abweichen und verleugnen. Da sei Gott für! daß ich um einer Hand voll Land und Leute willen meinen Herrn Christum verleugne und anbete den Teufel. Ehe ich dieses thun wollte, so wollte ich mit meiner Käthe lieber an einem Stecken aus dem Lande gehen und betteln. Was mir mein lieber Gott gönnen will, das wird mir St. Peter nicht nehmen können."" Im Geiste sahen die Bewohner Dresdens ihre Vorfahren, nachdem Herzog Georg am 17. April 1539 mit Tode abgegangen *) und, da er durch des Himmels Fügung von der Krankheit und seinem unerwartet schnellen Ende abgehalten worden war, sein Testament zu vollziehen, auch keinen seiner 5 Söhne lebend hinterließ, Herzog Heinrich der Fromme als sein Nachfolger und Erbe die Regierung angetreten und am 21. April 1539 gehuldigt, in Folge dessen aber bereits am 23. April desselben Jahres in Georgs Schloßkapelle und später am Trinitatisfeste, den 1. Juni, in der Kreuzkirche durch Heinrichs Hofprediger Paul von Lindenau der erste evangelische Predigtgottesdienst gehalten und seitdem damit fortgefahren worden war, am fünften Trinitatissonntage, den 6. Juli 1539, in freudiger Begeisterung „ob dieser unverhofften glückseligen Veränderung" in der Kirche zum heiligen Kreuz versammelt, wo an diesem Tage, in Gegenwart Herzog Heinrichs und des eben anwesenden Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, deren Gemahlinnen und Hofstaat, Räthen, Officieren und Hofdienern die erste evangelische Abendmahlsfeier und sechste protestantische Predigt mit hoher Festlichkeit und Aufführung einer großen geistlichen Musik gehalten und das Sacrament durch den seit dem 27. Juni eingeführten ersten Dresd'ner Superintendenten M. Cellarius und die ihm beigegebenen vier Diaconen unter beiderlei Gestalt, ausgetheilt, mit dieser Handlung aber der Sieg der neuen Lehre nicht allein in der Haupt- und Residenzstadt, sondern auch im ganzen Lande unter der Aegide Herzog Heinrichs vollendet und befestiget wurde.

Unter diesen Erinnerungen und Betrachtungen über die allumfassenden

---

*) Herzog Georg der Bärtige, als letzter katholischer Fürst Sachsens vor der Reformation, ist auch der Letzte, der im Dome zu Meißen beigesetzt wurde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/5

wohlthätigen Folgen jener vorzeitigen Begebenheiten, und unter mancherlei dadurch hervorgerufenen Vorbereitungen zur würdigen Feier des Festes, von denen vorzüglich die bereits seit mehren Wochen begonnenen und täglich mehr und mehr hervortretenden großartigen Zurüstungen zur Erleuchtung der Kuppel der Frauenkirche die allgemeine Theilnahme an der bevorstehenden Feyer zur höchsten Erwartung steigerten, war der Vorabend desselben herangekommen und mit ihm ein Zusammenfluß von Fremden aus dem Inn= und Auslande, wie ihn, auf circa 30000 Seelen sich belaufend, Dresden wohl selten noch in seinen Mauern gesehen hatte, und worunter sich auch gegen 400 Studenten aus Leipzig befanden, welche Mittags unter dem Gesange: „Gaudeamus igitur etc.“ ihren Einzug hielten. Ein Festprogramm war erschienen mit einer allgemein befriedigenden, ebenso zweck= als zeitgemäßen Anleitung zur erhebenden Feier des merkwürdigen Tages für jedes Alter und jeden Grad der Bildung. Ueberall sprach sich in den, in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt sichtbaren Anstalten zu deren Ausschmückung und Verschönerung des Festes, namentlich an den öffentlichen Gebäuden ein schöner Wetteifer aus, dessen Ursprung zum Theil wohl mit auf Sachsens Königsthrone — in einem edlen, wahrhaft väterlichen Fürstenherzen zu suchen war. Vormittags wurde in allen Schulen der Stadt eine auf das Fest bezügliche Geschichtslection mit Gesang als Vorfeier gehalten, wobei Austheilungen der kleineren, vom Hofmünzgraveur Krüger gefertigten Festmedaille in Silber und Bronze an die Schuljugend stattfanden, und um 1 Uhr das Fest mit allen Glocken eingelauten, dann in allen Kirchen Vesper gehalten und in der Kreuzkirche eine Festmusik aufgeführt. Nachmittags war öffentlicher Actus der Kreuzschule auf dem Altstädter Gewandhause unter großem Zudrange von Zuhörern. Er wurde ebenfalls mit Gesang begonnen und beschlossen. Ueber dem Katheder war das Bildniß Herzog Heinrichs aufgehangen.

So vorbereitet, erschien denn endlich, begrüßt von dem Donner dreier Kanonenschüsse, der sechste Juli, und

Auf Phöbus goldnem Flammenwagen,
Vom Morgenroth einhergetragen,
Tritt durch des Tages offnes Thor
Das hohe Fest geschmückt hervor.
Posaunen künden rings die Feier,
Und alle Herzen schlagen freier
Und jauchzen bei der Glocken Klang
Dem Herrn der Welten Lobgesang.

Ja, mächtig erhoben stimmten die Herzen in den unter Trompeten= und Posaunentönen von den Thürmen der Stadt herab erschallenden Lobgesang: „Sei Lob und Ehr ꝛc.“ Begleitet von den ermunternden Klängen der Reveille der Militair= und Communalgarden=Musikcorps eilten mehr und mehr fromme Gläubige den festlich mit Blumengewinden, Gewächsen, Büsten Gemälden und Emblemen ausgeschmückten Kirchen zu, um der Feier des christlichen Liebesmahles beizuwohnen, an welchem in der Kreuzkirche der Herr Superintendent D. Heymann mit 8 der Herren Geistlichen der Stadt theilnahmen. Während dem aber hatten sich die zum Festzuge eingeladenen Personen der Civil=, Militair= und geistlichen Behörden des

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/6

Staates und der Stadt, sowie der verschiedenen städtischen Corporationen an den bestimmten Versammlungsorten in den Stadttheilen ihrer Wohnungen versammelt, von wo sie sich gegen 8 Uhr unter dem Geläute der Glocken Zugweise in die ihnen angewiesenen Kirchen ihrer Stadtbezirke begaben, um dem Festgottesdienste beizuwohnen. Der Zug nach der Kreuzkirche, vom Rathhause aus, war der stärkste und umfaßte 500 Personen, worunter die Herren Minister, Geheimen-Räthe, hohen Officiere, sowie 45 Geistliche der Ephorie in ihrem Ornate, und über 60 Lehrer, nebst vielen ausgezeichneten und namhaften Fremden, unter den Letzteren namentlich ein Nachkomme Luther's aus Preußen, sich befanden. Die Herren Geistlichen der verschiedenen Kirchengemeinden Dresden's begaben sich jedoch bei der Ankunft des Zuges in der Kreuzkirche wieder zurück in ihre Kirchen, um dort den Festgottesdienst zu halten und sich nach dessen Beendigung diesem Zuge wieder anzuschließen, oder an die Spitze ihrer Parochie zu stellen.

Wie vor dreihundert Jahren um dieselbe Stunde, war auch heut die Kirche „zum heiligen Kreuz" von einer andächtigen Menge bis in ihre höchsten Räume gefüllt. Das Altarbild bedeckte ein rother Ueberzug; darauf ein colossales Kreuz mit grünem Grunde und weißer Blumeneinfassung, zu dessen Seiten in ihm angemessener Größe eine Hostienfigur in einem Kornkranze und ein Kelch in einem Weinkranze angebracht, und an dessen Fuß eine Bibel nach gleichem Maasstabe gelehnt war. Rechts und links von dem, sammt seinem Vorplatze mit Orangenbäumen und seltenem Strauch- und Blumengewächsen ausgeschmückten, Altare blickten unter reichen Blumenbehängen auf rothem Grunde die Bildnisse Luthers und Melanchthons herab. Die Kanzel und ihre Treppe war roth behangen und mit Blumen decorirt. An der Decke der Kirche erglänzten in drei an Festons schwebenden Rundtheilen auf grünem Grunde die Zahlen „1539" von weißen, und „1839" von rothen Rosen, und in deren Mitte ein großer Stern unter kleineren. Auf den bis oben hinaus mit grünen Festons behangenen Emporkirchen standen je zwei und zwei Füllhörner mit grünen Blumengewinden, während die Pfeiler in der Höhe mit Blumengewinden verbunden und mit hervorhängenden Guirlanden und aufrechtstehenden Palmenzweigen verziert, unten aber mit Kränzen aus Palmenzweigen behangen waren. Den schönen Eindruck des ebenso geschmackvollen, als sinnreichen Ganzen vollendete das sammt der Orgel ebenfalls reich mit Blumen und Laubwerk verherrlichte Chor. *) — Wie vor dreihundert Jahren wogten die von brausenden Orgelklängen getragenen Töne begeisternder Festmusik durch die weiten, angefüllten Räume, — stiegen die Lob- und Dankgesänge von den Lippen einer glaubensfreudigen Gemeinde zu dem Ewigen empor! — Wie vor dreihundert Jahren der Superintendent M. Cellarius, erhob heute Herr Superintendent D. Heymann mit ergreifender Rede die Herzen der Anwesenden auf den Fittigen der Andacht zu Gott, dem Schützer und Erhalter des evangelischen Glaubens, empor! — Groß

*) Auf ähnliche Weise, wenn auch nicht eben so prachtvoll, waren alle übrige Kirchen ausgeschmückt. In der Annenkirche war Herzog Heinrichs Bild dem Altar gegenüber am Chore aufgestellt, und in der Johanniskirche hingen zu den Seiten des Altars die Bildnisse Hussens und Luthers.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/7

und erhaben war der Eindruck dieser Kirchenfeier, — unvertilgbar ist ihr Andenken in den Herzen Aller, die ihr beiwohnten! *)

Um 11 Uhr, nach beendigtem Gottesdienste, begaben sich unter abermaligem feierlichen Geläute aller Glocken sämmtliche Festzüge aus den Kirchen durch die Hayen der aufgestellten Communalgarde nach dem Alten-Markte in das von Letzterer gebildete Viereck, wo sich auch die Innungen der Stadt, 800 Männer zählend, mit ihren Insignien und vier Musikcorps in feierlichem Aufzuge einfanden, denen schlüßlich der Zug der Leipziger Studenten folgte. Tausende von Zuschauern drängten nach und umringten die zu einem großartigen Ganzen Vereinigten. Das Geläute schwieg. Eine augenblickliche feierliche Stille trat ein. Plötzlich stimmten sämmtliche Instrumente die Melodie: „Nun danket alle Gott!" an — alle Häupter entblösen sich in Ehrfurcht und Andacht — und im brausenden, majestätischen Chor stieg nun das herrliche Lob- und Danklied von den Lippen der begeisterten Menge zu dem im heitersten Blau erglänzenden Himmelsdome empor und schloß auf würdige Weise die Feier des Vormittags, von der ein Jeder froh bewegt seiner Behausung zueilte.

Wie der Vormittag reich an Großartigem und Imposantem war, so war es der Nachmittag an Gemüthlichem. Er war der Schuljugend zur besonderen kirchlichen Feier gewidmet. Sämmtliche Schulen — die Mädchen in weißen Kleidern mit Rosa- oder grünen Schärpen und zum Theil mit Lilienstengeln oder Palmenzweigen in den Händen, die Knaben mit Festmedaillen an grünen Bändern geschmückt — zogen um 2 Uhr unter Glockengeläute und Gesange von Kirchenliedern, von denen abwechselnd jede Schule einen Vers zu singen hatte, von den in den verschiedenen Stadttheilen angeordneten Sammelplätzen, geschützt und geleitet von Communalgarden-Commandos, und geführt von ihren Vorstehern, Lehrern und Lehrerinnen, mit Marschällen, Fahnen, Insignien und Blumenkränzen in rührend feierlichen Aufzügen durch die von der Zuschauermenge gebildeten Hayen in die ihnen angewiesenen Kirchen, wo ein angemessener, erhebender Gottesdienst mit Predigtvortrag dem hohen Jubelfeste auch für die kindlichen Gemüther jene höhere Bedeutung und Weihe gab, die die Erinnerung an dasselbe für's ganze Leben in denselben frisch und unverbleicht erhalten wird.

Der Zug in die Kreuzkirche, von 1520 Kindern, sowie der nach der Frauenkirche, **) 1400 Kinder stark, fand von dem Altstädter Gewandhause aus, durch die Moritzstraße, Ersterer durch die Frauen- und Schössergasse über den Alten-Markt, Letzterer über den Neumarkt statt; der Zug in die Neustädter Kirche vom Rathhaus aus, bestand in 2020, der in die Kirche zu Friedrichstadt vom Schulhof aus, in 800, die beiden Züge in

---

**) Der Gottesdienst war in allen Kirchen gleichförmig, in jeder derselben wurde ein besonders dazu gedichtetes und gedrucktes Hauptlied mit Instrumentalbegleitung gesungen. Die Liedertexte in der Kreuzkirche waren von unserm vaterländischen Kirchen-Dichter, Herrn Adv. Hohlfeldt, die daselbst aufgeführten neuen Compositionen aber von Herrn Cantor Otto.

*) Siehe die Abbildung hierzu.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/8

die Annenkirche von der Meilensäule aus, in 1000, und der Zug in die Waisenhauskirche in 349 Kindern. *)

Um 3 Uhr begann das in dem Sale der „Harmonie-Gesellschaft" veranstaltete Festmahl von circa 200 Personen aus dem Civil-, Militair- und geistlichen Stande der Heimath und der Fremde, woran auch der schon erwähnte Nachkomme Luthers theilnahm. Zahl- und gehaltreiche Toaste wurden ausgebracht, unter Andern namentlich vom Herrn Bürgermeister Hübler, Herrn Superintendent D. Heymann, Herrn Hofprediger D. Franke, Herrn Archidiaconus M. Ziller und dem Leipziger Superintendenten Herrn D. Großmann, bis man nach 6 Uhr fröhlich auseinanderging, um der in der geschmackvoll dazu decorirten Neustädter Kirche veranstalteten großen geistlichen Musik: „die Schöpfung" von Haydn um 7 Uhr beizuwohnen, welche von der königl. Kapelle und dem Personale der königl. Oper, mit Unterstützung der Dreyßigschen Singakademie und vieler Dilettanten, zum Besten der Armen aller Confessionen und mit einer Begeisterung und Präcision aufgeführt wurde, die sie würdig machte, die Krone auf die Festlichkeiten des Tages zubilden. Und nun, mit ihren letzten harmonischen Klängen,

„Versinkt der Tag in seinem Blüthenkranze:
Von Berg und Thal steigt heil'ge Opfergluth."

Die Nacht ist hereingebrochen und beginnt umsonst den Kampf mit den mehr und mehr auftauchenden Tausend und aber Tausend Flammen einer ebenso prächtigen, als allgemeinen Erleuchtung der Stadt, die bald in einem einzigen großen Lichtmeere zu schwimmen scheint, und durch deren überall mit Laub- und Blumengewinden, Namenszügen Heinrichs, Luthers und Melanchthons, Kränzen und Blumen an den blitzenden Häusern ausgeschmückte Straßen sich die Wogen der Volksmassen mit fröhlichem Gesumme, aber in einer, des Tages und seiner Schönheiten würdigen Ordnung und Ruhe ergießen. Majestätisch und erhaben stieg aus diesem Lichtmeere hoch in den nächtlichen Himmel hinauf die bis über das Kreuz des Thurmknopfes hinaus mit Ballons und Lampen erleuchtete Kuppel der Frauenkirche, mit ihren colossalen Strahlenkreuzen oben in der Durchsicht und unten vor den malerisch in ihrer magischen Lichtbekleidung sich erhebenden Seitenthürmen, ihren rund um dieselbe in der Mitte übereinander laufenden Flammenzügen: „Heinrich, 1539" und ihren dazwischen strahlenden beiden Sternenreihen weit hinleuchtend und verkündigend den Sieg des Lichts und seine herrliche Feier. **) Die allgemeine Erleuchtung dieser Nacht erstreckte sich vom Palast bis zur niederen Hütte — bis in das schmucklose Fenster auch des Aermsten und die transparenten Worte eines naiven Studiosen an diesem Abend:

---

*) Siehe den Anhang.

**) Diese großartige und sinnreiche Erleüchtung der Kuppel verdankte Dresden der genialen Erfindung und Leitung des Herrn Raths-Bauconducteur Eichberg. Der Stadtrath, im Einverständniß mit den Stadtverordneten, hatte dazu, sowie zur Ausschmückung und Erleuchtung der übrigen öffentlichen Gebäude und Kirchen 4—5000 Thaler bewilligt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/9

„„Auch der fidele Musensohn
Freut sich der Reformation;
Er steckt sein kleines Lämpchen auf,
Ging auch der letzte Spieß darauf.““

hätte bei näherer Untersuchung wohl vielfache Anwendung gefunden. Die eng gesteckten Grenzen dieses Schriftchens erlauben nicht, in alle die Tausend sich wiederholenden Einzelheiten dieser Festbeleuchtung einzugehen, daher hier nur das Hauptsächlichste und Charakteristische derselben zweckgemäß herausgehoben und auf den beigehefteten Kupferblättern bildlich wiedergegeben wird. Von den öffentlichen Gebäuden zeichneten sich besonders aus: das Cultusministerium, dem Schlosse gegenüber, mit seinem antiken, blendend erleuchteten Tempelvorbaue, in dessen Nische ein Genius des Lichts mit zwei roth und grün in bengalischem Feuer brennenden Fackeln aufgestellt war; das Ständehaus auf der Pirnaischen Gasse mit einem ebenfalls tempelartigem Vorbaue und einer ähnlichen, jedoch geflügelten Figur, die in der einen Hand einen Kelch, in der andern eine angezündete Fackel trug, zwischen den Säulen und oben auf der Galerie leuchteten bunte Ballons; ferner das Finanzhaus, dessen beide Hauptfronten mit Festons und colossalen Palmzweigen bis in das zweite Stockwerk geschmackvoll ausgeschmückt waren, und in dessen Erker die Büsten Luthers und Melanchthons zwischen zwei Kreuzen in einer grünen laubenartigen Umgebung und magischer Beleuchtung standen; das Postgebäude, die chirurgisch-medicinische Academie und vor Allen das Altstädter Rathhaus, das in blendenden Lichtglanz gehüllt hinter einer Galerie durch Kränze und Blumengewinde verbundener Candelaber und Flammenträger hervorstrahlte und von dessen Balkon, gleich dem Neustädter Rathhause, eine rauschende Musik die fröhliche Menge belustigte. Unter den vielen geschmackvoll decorirten und erleuchteten Privatgebäuden zog vorzüglich die allgemeine Aufmerksamkeit das Hôtel de Pologne und das Hôtel „zur Stadt Gotha“ auf der Schloßgasse, das Schelchersche Haus auf der innern Pirnaischen Gasse, und das Bierlingsche Haus an der Annenkirche mit einem Transparent, worin die „Freunde, und Beförderer des Lichts:“ Heinrich, Johann Friedrich und Luther und Melanchthon, mit der Inschrift:

„Des Glaubens Reinheit hat nun überwunden,
Durch Deutschlands Kraft den festen Grund gefunden.“

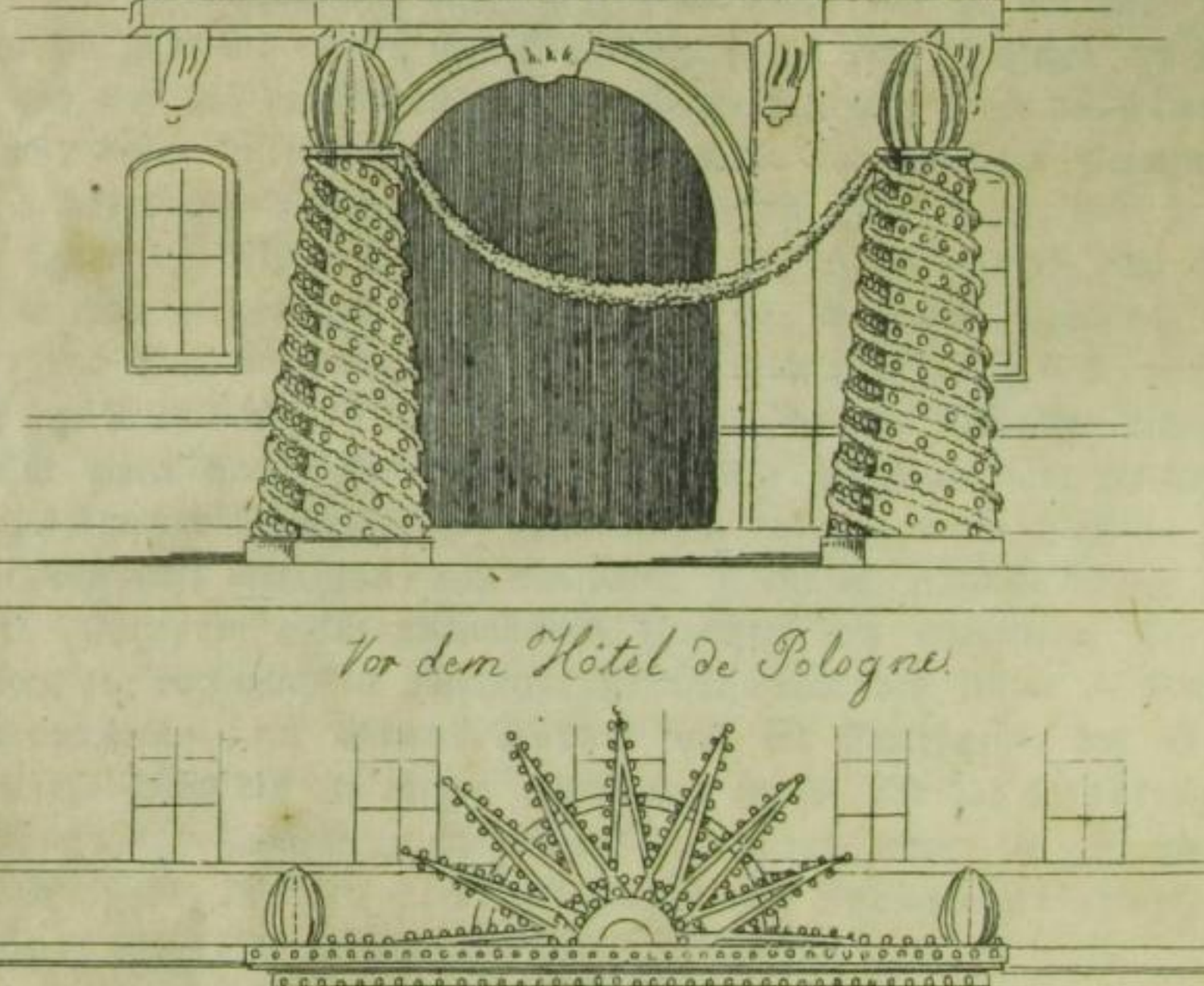
glänzten. Einen freundlichen Eindruck machte die Wilsdruffer Gasse, welche mit einer Allee von jungen Birken und Blumenguirlanden verziert war.

Spät erst in der Nacht verlor sich die Menge in den Straßen, und noch einen Blick auf den strahlenden Riesenbau der Frauenkirche werfend und ihn als Glanzpunkt des Festes der Erinnerung für alle Zeiten einprägend, begab sich der erschöpfte und an Geist und Auge ermüdete Beschauer zur Ruhe, um im Traume noch einmal die Herrlichkeiten des Tages an sich vorüberziehen zu lassen.

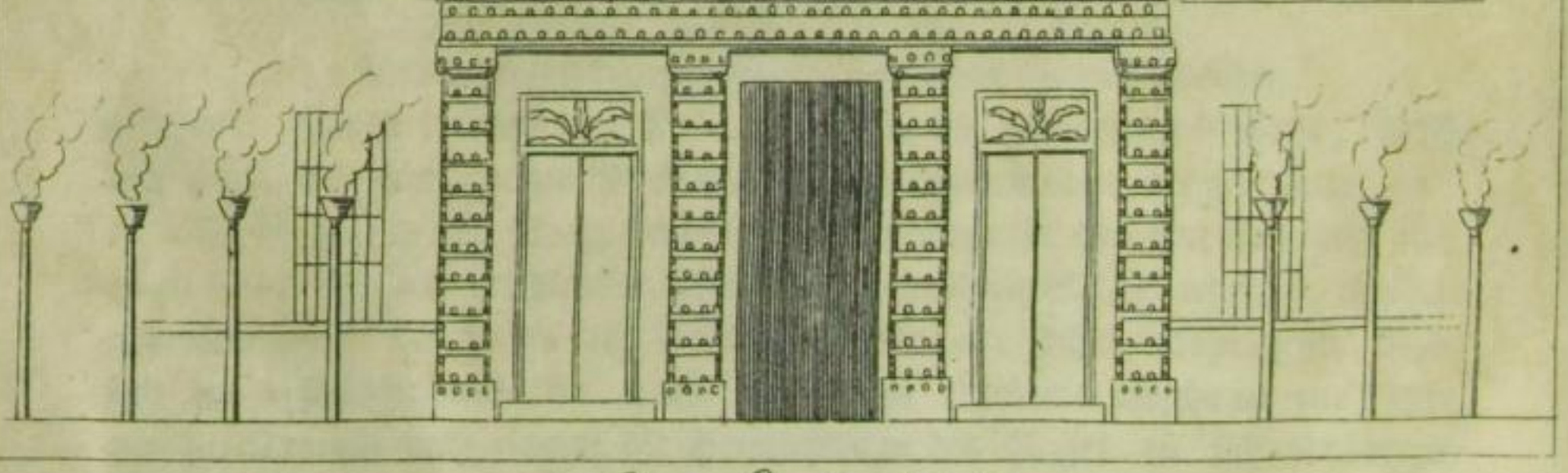
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/10

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/11

Das Standehaus.



Vor dem Hôtel de Pologne.



Das Postgebäude

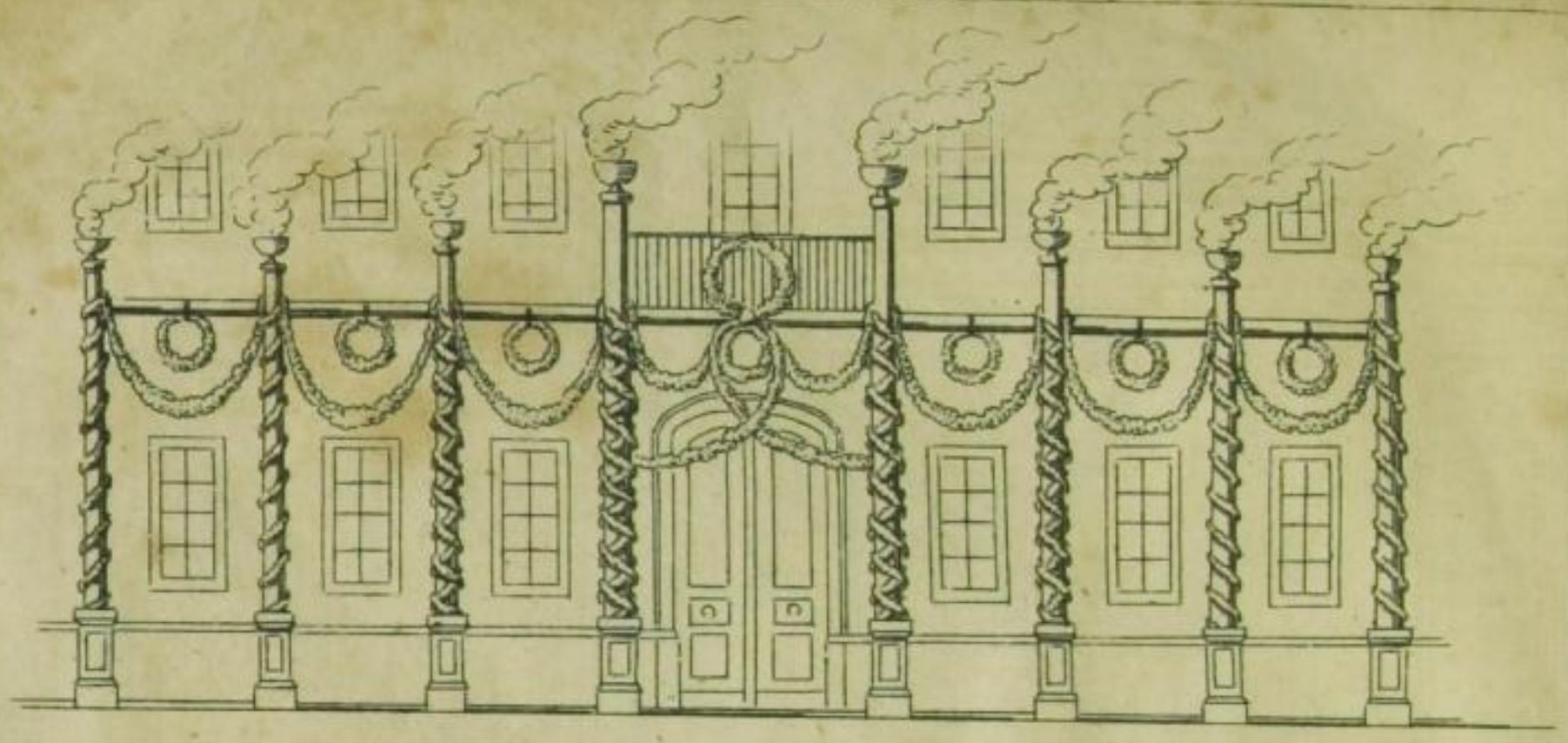
Die Kuppel der Frauenkirche.

Aufzug der Schulkinder.

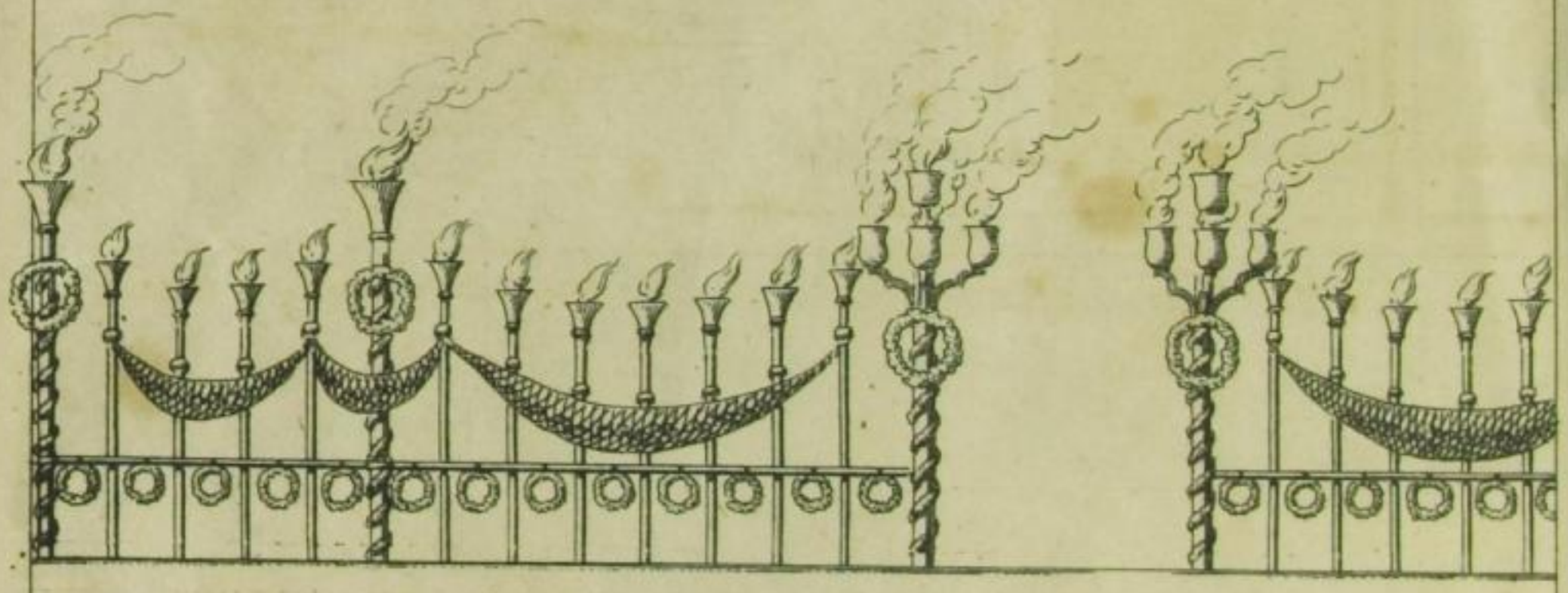
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/13

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/14

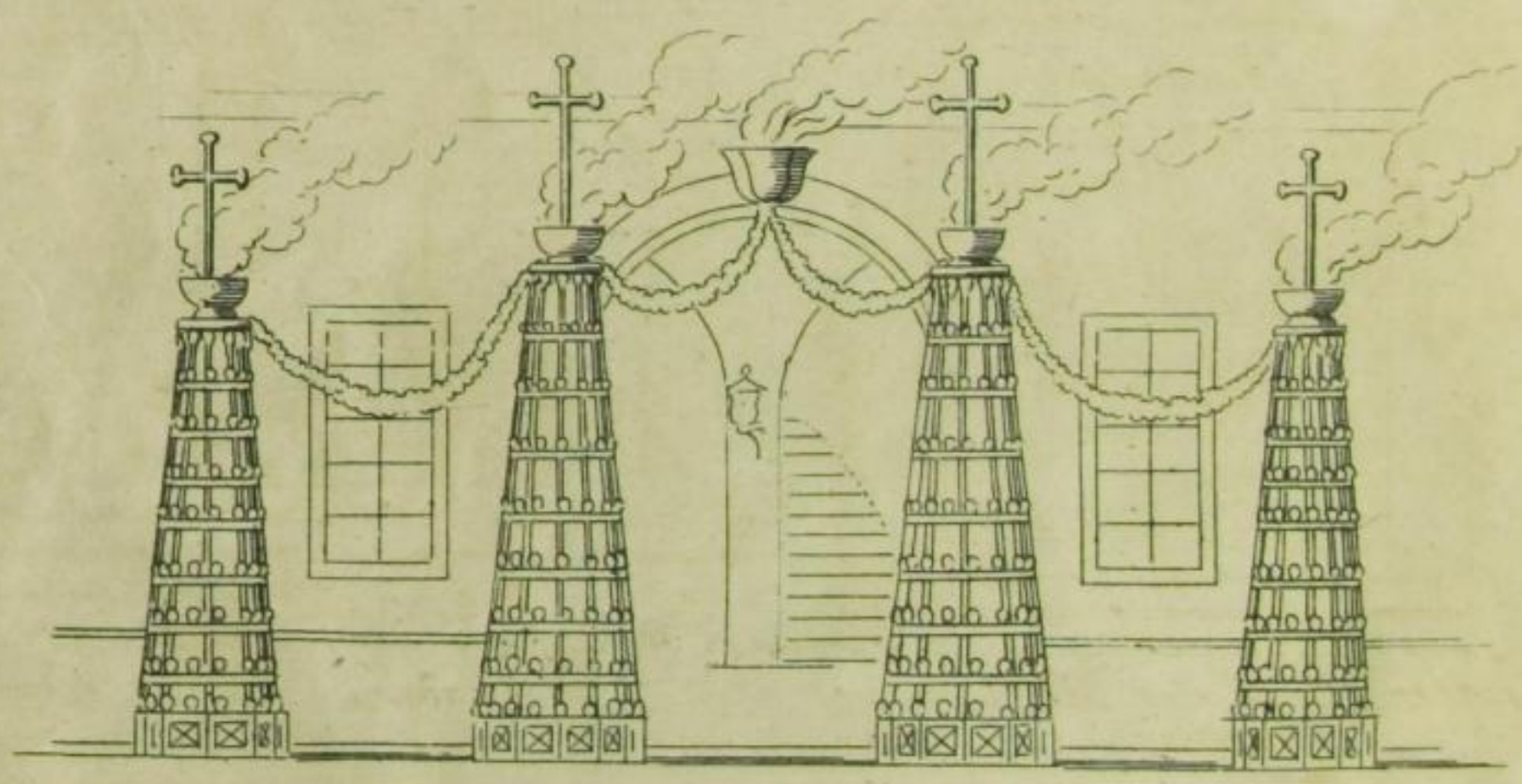
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/15



Vor dem Schlabberschen Hause
auf der innern pira. Gasse.

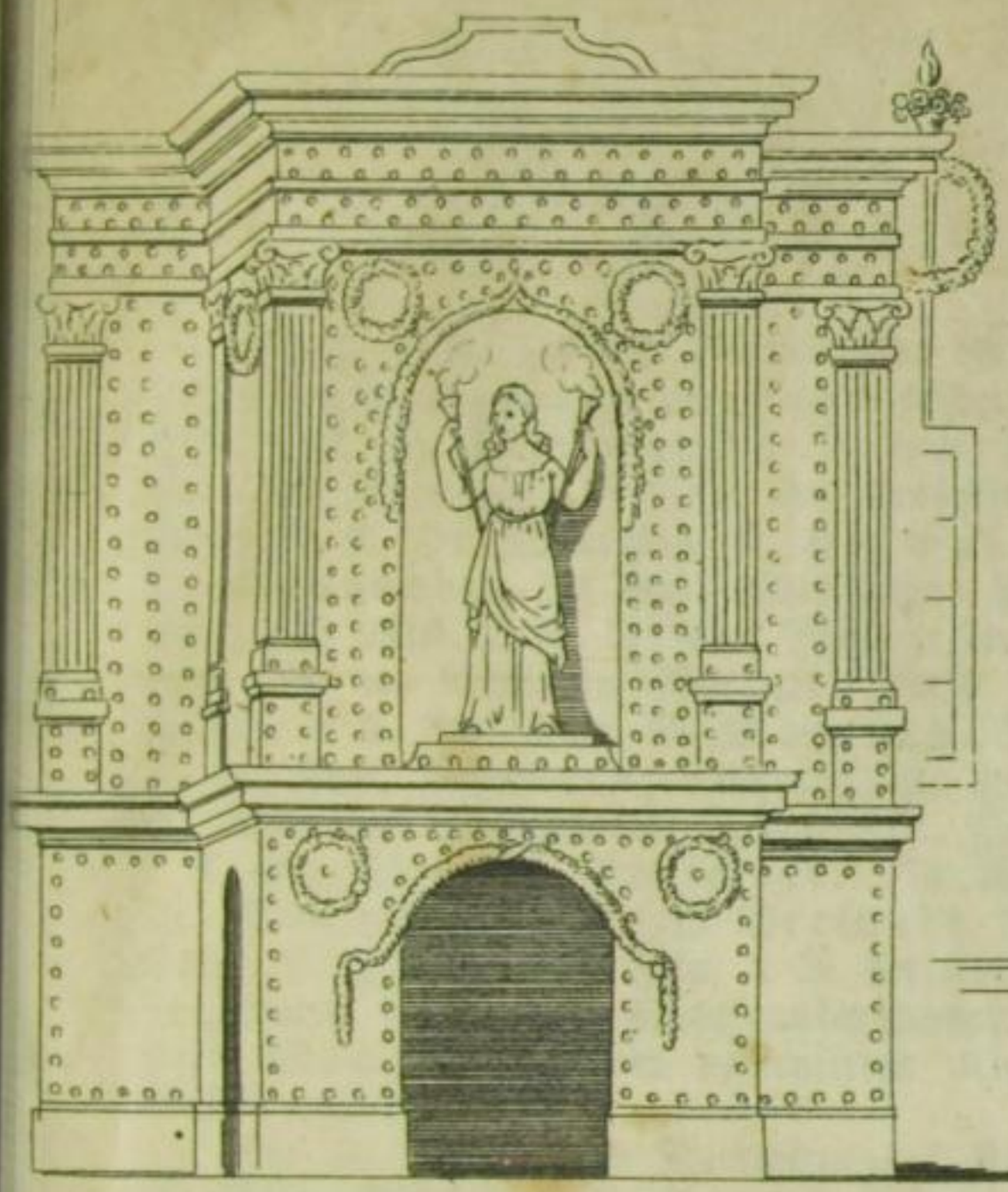


Vor dem Altstädter Rathhause

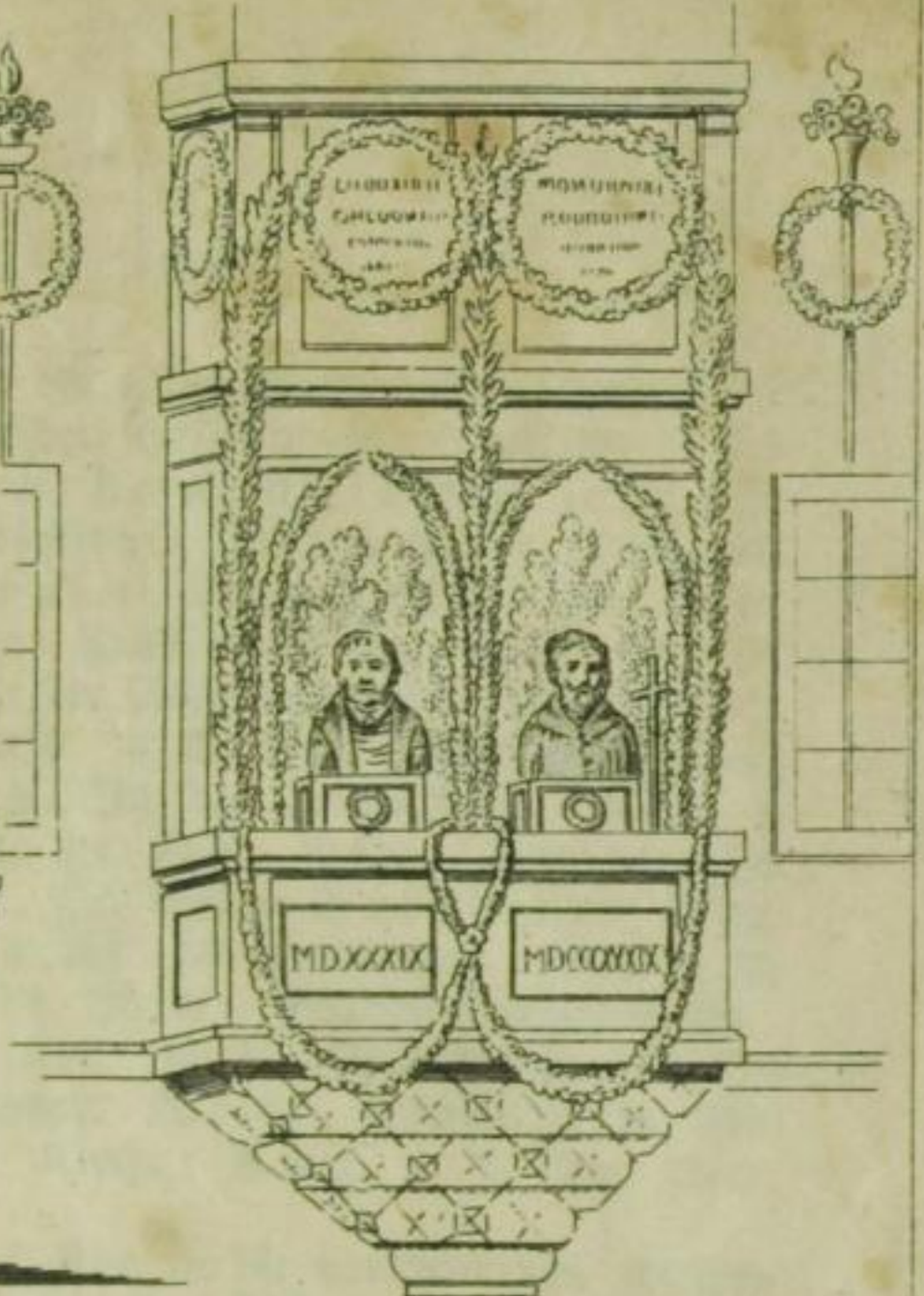


Vor dem "Hôtel zur Stadt Gotha".

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/16

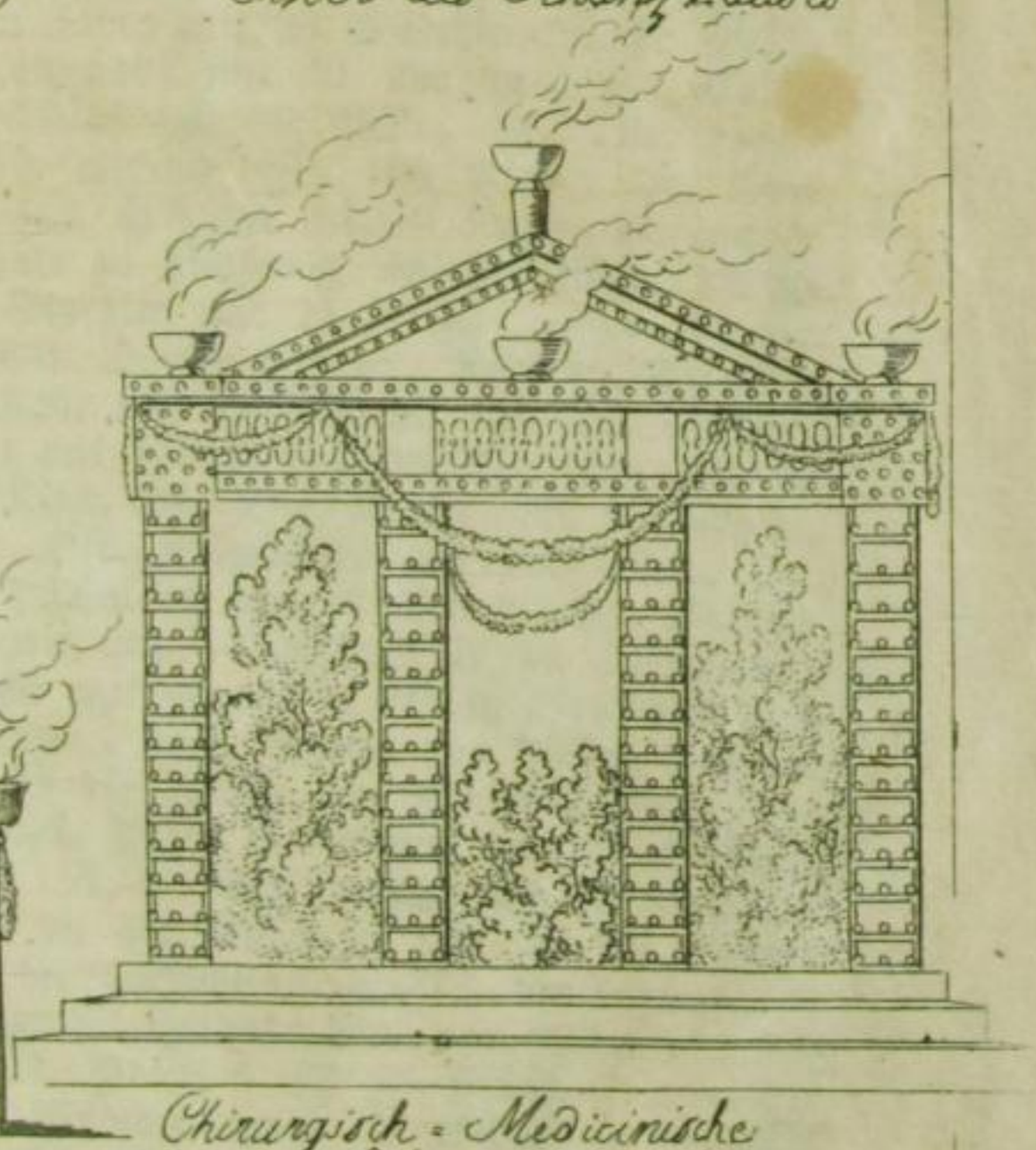


Cultus Ministerium



Erker des Finanzhauses

Gerber Bierlings Haus an der Annenkirche.



Chirurgisch-Medicinische Akademie

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/18

Anhang.

Am 6. Juli, als zur Säcularfeier der Einführung des evangel. Gottesdienstes in Dresden predigten: In der Hof- und Sophienkirche: Vormitt. 8 U. Hr. Oberhofprediger D. von Ammon; Mittags zwölf Uhr Hr Diac. M. Wagner. In der Kreuzkirche: Früh 5 U. Hr. Diac. M. Lange; 8 U. Hr. Superint. D. Heymann; Nachmitt. 2 U. Hr. Diac. M. Leonhardi. In der Frauenkirche: Früh 8 U. Hr. Stadtpred. D. Jaspis; Mitt. 2 U. bei dem Festzuge der Schuljugend Hr. Diac. Böttger. In der Kirche zu Neustadt: Vorm. 8 U. Hr. Pastor Zscheile; Nachm. 2 U. Hr Diac. M. Thenius. In der Annenkirche: Vorm. 8 U. Hr. Past. Böttger; Nachm. 2 U. Hr. Diac. Pfeilschmidt. In der Kirche zu Friedrichstadt: Früh 8 U. Hr. Pastor Burckhardt; Mitt. 2 U Hr. Diac. M. Leuschner. In der Johanniskirche: Früh 6 U. Hr. Stadtwaisenhausprediger Steinert. In der Stadtwaisenhauskirche: Vorm. 8 U. derselbe. Nachm. 2 U. derselbe. In der Stadtkrankenhauskirche: Vorm. 8 U. Hr. Stadtkrankenhauspr. Wolff; Nachm. 2 U. Hr. Pred. Männel. In der reformirten Kirche: Vorm. 8 U. Hr. Pred. Kohlschütter.

Die an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr in die verschiedenen Kirchen der Stadt Dresden stattgefundenen Festzüge der Schuljugend bestanden in folgenden Schulen und Instituten: Zur Kreuzkirche zogen: die erste Bürgerschule mit 400 Kindern, Madam Carry mit 26 Mädchen, Hr. R. Schöne mit 60 Mädchen, Hr. Dir. Kallunsky mit 30 Mädchen, Hr. Cand. Reinhardt mit 10 Kind., Fräulein Claß mit 30 Mäd , Hr. Dir. Langguth mit 30 Knab., die zweite Bürgerschule mit 400 Kind., Hr. Dir. Strohfeldt mit 100 Kindern, Hr. Dir. Böttcher mit 50 Knab., die evang. Freischule mit 250 Kind., die Schule zu Blasewitz mit 30 Kind., die zu Striesen mit 70 Kindern, die zu Strehlen mit 25 Kind.

Zur Frauenkirche zogen: Hr. Dir. Döring mit 180 Kindern, Hr. Dir. Hohlfeld mit 40 Mädch., Madam Kade mit 18 Mädch., Hr. Dir. Pretzsch, mit 120 Kind., Hr. Dir. Gebhardt mit 170 Kind., Hr. Dir. Götz mit 120 Kind., Hr. Dir. Venus mit 130 Kind. Hr. Dir. König mit 170 Kind., Hr. Dir. Große mit 40 Kind., Hr. Dir. Holzmüller mit 100 Kind., Hr. Dir. Wolf mit 100 Kind., Mad. Puchmann mit 12 Mädch., Hr. Koschütz mit 30 Kind., die Schule zu Löbdau mit 14 Kind., die zu Kleinnaundorf mit 30 Kind., die zu Dölzschen mit 40 Kind., die zu Bannewitz mit 24 Kind., die zu Kaitz mit 23 Kind., dazu kamen aus diesen Schulen noch wenigstens 30 Confirmirte. In die Kirche zu Neustadt zogen: die höhere Bürgerschule mit 140 und Hr. Prof. Volgmann mit 50 Knaben, die Herrmannsche Schulanstalt mit 151, die Schiffnersche mit 50, die Zehrfeldsche mit 380, die Noskysche mit 26 die Ulrichsche mit 70, die Kadensche mit 48, die Nackesche mit 97, die Partschische mit 72, die Armenschule mit 160, Hr. Dir. Wagner mit der Waisenhausschule von 200 Kind., die Garnisonschule mit 208 Kind., Mad. Petersen mit 26, Fräul. Franke mit 20, und Fräul. Heydrich mit 41 Mädch., ferner die Schule zu Neudorf mit 105, und die Schule von den Scheunenhöfen mit 100 Kindern.

In die Kirche zu Friedrichstadt zogen: die Bürgerschule mit 470, die Bezirksschule mit 230, und das Freimaurer-Institut mit 107 Kind.

Zur Annenkirche kamen in 2 Zügen die Armenschule mit 150, die Schule zu Rath und That mit 400, die erste Bezirksschule mit 280, das Fletchersche Seminarium mit 110, die Schule des sächsischen Erziehungsvereins mit 20, und Hr. Manitius mit 20 Kindern.

Zur Waisenhauskirche kamen: die Waisenhausschule, die Armenschule und die böhmische Schule mit zusammen 349 Kindern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/19

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id378581457/20